

Siegmar Geiselberger

August 2005

Was ist ein Original, eine Reproduktion, eine Kopie, eine Nachahmung, eine Fälschung, ein Betrug bei Pressgläsern?

**Nicht jedes Original ist wertvoll!
Nicht jede Reproduktion ist wertlos!**

**Pressgläser sind immer Reproduktionen!
Ein Original gibt es nicht!**

Shirley A. Smith: Dear Siegmar,
Ich weiß nicht, was „original“ bedeutet. Es gibt zu viele Definitionen und sie bedeuten Unterschiedliches für verschiedene Leute.

Ist ein „Original“
das allererste Glas, das aus dem Kühlofen kommt?
das erste auf dem Markt erschienene Glas?
ein über einen gewissen Zeitraum produziertes Glas?
ein vor einem bestimmten Datum produziertes Glas?

Westmoreland produzierte beispielsweise Deckeldosen als Hennen auf einem Nest von etwa 1899 bis 1984. Sind sie alle Originale? Ja! Sie wurden vom selben Unternehmen in den gleichen Formen hergestellt.

Aber Sammler suchen „antike“ oder „frühe“ Originale. Dafür haben wir keine Bezeichnung! Denk an die Gläser von Vallérysthal und Portieux: sie wurden über einen langen Zeitraum hergestellt! Noch immer werden sie in den originalen Pressformen hergestellt.

Aber Sammler legen keinen Wert auf neu produzierte Gläser. Sie wollen die alten Gläser!

Der Begriff „Reproduktion“ bedeutet übersetzt „wieder herstellen“. Das heißt, eine Sache wird einmal oder oft genau so wieder hergestellt, wie die allererste Sache.

Beim Herstellen von Gläsern nach traditioneller Weise war es grundsätzlich fast unmöglich, eine Serie von Gläsern genau gleich zu machen. Bei Services für die Tafeln von Kaisern, Königen und reichen Fabriksbesitzern mussten die Glasmacher größte Sorgfalt darauf verwenden, dass die unvermeidbaren Ungenauigkeiten nicht zu stark aufgefallen sind. Wer weiß, wie viele Gläser aussortiert werden mussten? Die Firma Riedel, Kufstein, verkauft ihre schönen, teuren Service für Weinliebhaber noch heute mit dem Argument, dass genau betrachtet **jedes ihrer Gläser ein Unikat** ist!

Im Ausstellungs-Katalog „Bicentenaire de la cristallerie de Vonêche 1802 - 2002“, Namur 2002, weist der belgische Historiker und Sammler Chr. Van den Steen auf Seite 172 darauf hin, dass d'Artigues **um 1820 in Vonêche damit begonnen hat, Kristallgläser in Formen herzustellen, um die Produktionskosten zu verringern** [... d'Artigues avait fait réaliser, dès 1820 environ, un grande quantité de moules afin de réduire les coûts de production]. **Zur gleichen Zeit war d'Artigues auch Besitzer der „Cristalleries de Vonêche à Baccarat“.**

In Vonêche wurden nur Luxusgläser aus schwerem Bleikristall für höchste und reichste Kreise hergestellt. Trotzdem wollte man die sowieso hohen Arbeitskosten

geschickter Glasmacher und verbesserter, teurer Rohstoffe wenigstens dadurch verringern, dass man bei den verlangten Serien den Ausschuss durch Formen vermindern konnte.

Ich vermute, dass in den ersten Jahren viele Gläser aus den Formen mangelhaft heraus kamen und weggeworfen wurden. Waren das die gesuchten Originale?

Erst die Herstellung von Pressglas erlaubte also überhaupt die geforderte Reproduktion von Gläsern.

Selbstverständlich wurden die Gläser durch den angestoßenen Übergang von der Manufaktur (Handfertigung) zur industriellen Fertigung immer billiger.

Der Wandlungsprozess dieses Übergangs nährte sich selbst: die Herstellung der Pressformen hoher und höchster Qualität war sehr teuer. Die Holz- und Metall-Handwerker (Gießer, Dreher, Ziseleure ...) mussten sich in die neue Aufgabe erst einarbeiten. Sie lernten, dass sie als Formenmacher eng mit dem Erfinder von Formen und Mustern und mit dem Glasmacher an der Presse zusammenarbeiten mussten. Der erfahrene Glasmacher arbeitete bis dahin selbständig so genau wie möglich nach einer Vorlage - aber doch meistens mit breitem Spielraum. Formenmacher und „Designer“ übernahmen mehr und mehr seine Kenntnisse und Kunstfertigkeit in eine unveränderbare Form aus Metall. **Dieser außergewöhnlich teure Prozess forderte als Konsequenz, dass mit einer Form so viele Gläser wie möglich hergestellt wurden: massenhafte Reproduktion für massenhaften Absatz zu immer geringeren Preisen!**

Die teure Form wurde selbstverständlich so lange wie technisch möglich verwendungsfähig gehalten. Das heißt, dass Gläser über lange Zeiträume immer wieder hergestellt wurden, wenn sie nicht aus der Mode kamen. Wenn die Form unvermeidbar unbrauchbar geworden war, wurde - so lange die Mode gleich blieb - eine neue, gleiche Form angefertigt. Der nächste Formenmacher musste aber die Form nicht unbedingt vollständig gleich machen. Er konnte Erfahrungen der Herstellung und Änderungen der Mode sowie seinen persönlichen Geschmack und sein Geschick in die neue Form einarbeiten - vielleicht auch eine Handelsmarke. Statt einem im Boden herausgehobenen Kreis für den Ansatz eines Heft eisens zum Feuerpolieren konnte er diesen Kreis in den Dekor des Bodens integrieren, als man andere Heft eisens entwickelt hatte usw. **Die Reproduktionen gleicher Gläser mussten sich unvermeidbar bei jedem notwendigen Wechsel der Form in kleineren oder größeren Unterschieden bemerkbar machen! So kann man ältere und jüngere gepresste Gläser unterscheiden, was bei geblasenen Gläsern normalerweise unmöglich ist.**

Dabei war es sicher möglich, bei einer neuen Form statt bisher 4 Teilungen nur noch 3 Teilungen zu verwenden.

Daraus kann man aber nicht folgern, dass ältere Pressgläser 4 **Formnähte** und jüngere Pressgläser nur 3 Formnähte haben. Der Wechsel konnte technische Gründe haben, wurde aber von Anfang an am meisten durch das Muster und seine Wiederholungen (Rapport) bestimmt.

Reproduktionen unterscheiden sich also vom ersten „Original“ und von älteren Vorgängern. Außerdem ermöglichen sie eine Neuausgabe zu jeder Zeit, so lange Gläser erfolgreich verkauft werden können.

Als Sammler von Pressglas kann man also grundsätzlich ohne Ausnahme nur Reproduktionen erwerben!

Abb. 2002-4/261

Teller m. Ranken u. Blumen, Sablée, Porzellan m. blauer Bemalung u. Vergoldung, D 20,5 cm, Sammlung Stopfer Hersteller Manufaktur Meißen, um 1840, Schwerter-Marke, vgl. Musterbuch Launay, Hautin & Cie. 1840, Planche 45, Nr. 1705 S.L. [St. Louis], Assiette à dessert m. sablée et guirlande, 8, 7 1/2, 7, 6 1/2, 6 [Zoll]



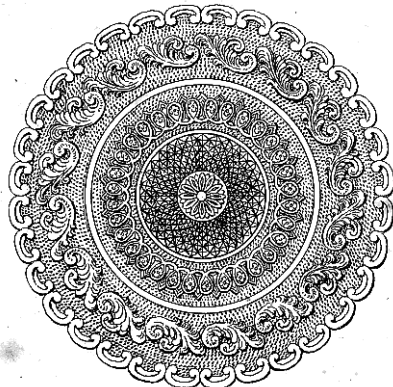
Abb. 2002-4/260

Teller m. Ranken u. Blumen, Sablée Musterbuch Launay, Hautin & Cie. 1840, Planche 45 Nr. 1705 S.L. [St. Louis], Assiette à dessert m. sablée et guirlande, 8, 7 1/2, 7, 6 1/2, 6 [Zoll]

N.° 1705 S. L. (8, 7 1/2, 7, 6 1/2, 6)



Assiette à dessert, m. sablée et guirlande.



Das Thema ist kompliziert und wegen der riesigen Schwarzen Löcher - fehlende Musterbücher und fehlende, richtig zugewiesene Musterstücke in Firmenarchi-

ven, in Museen und bei Sammlern - nur schwierig zu bearbeiten!

Hier einige Beispiele:

Der erste Hersteller von hochwertigem Pressglas auf dem europäischen Kontinent war wahrscheinlich schon um 1820 Mr. Aimé-Gabriel d'Artigues und seine Kristallglashütte Vonêche in Südbelgien. Durch die Abtrennung von ihren wichtigsten Absatzmärkten in Frankreich und in den Niederlanden musste die **Glashütte Vonêche 1830 geschlossen werden. Mindestens 174 Pressformen wurden von der Glashütte Louis Zoude in Namur in Südbelgien aufgekauft** und weiter verwendet [AK Bicentenaire Vonêche 2002, S. 172]. Die Gläser kann man also nicht voneinander unterscheiden. Sind die Pressgläser aus Namur von 1830 weniger wert als die Pressgläser aus Vonêche von 1820?

Die Königlich Sächsische Porzellanmanufaktur Meissen hat Mitte des 19. Jhdts. Tassen und Teller aus Pressglas, die in den französischen Cristalleries Baccarat und St. Louis hergestellt wurden, aus bemaltem und vergoldetem Porzellan nachgemacht. Dabei mussten die Dekors so abgeändert werden, dass sie nicht mehr auf der Unterseite der Teller, sondern auf deren Oberseite waren, wo man sie sehen konnte. Sind solche Nachahmungen mit Abwandlungen wertlos?

Abb. 2004-3/001

Fußschale mit spiralgigen Flächen, dazwischen Rosetten oder Sterne, opak-blaues Glas, H 10 cm, D 23 cm Sammlung Christoph unten im Boden eingepresste Marke „SV“ Hersteller unbekannt, Frankreich, um 1900? vgl. MB Val St. Lambert 1913, Dekor «Bambous et Étoiles» MB Portieux 1914, Dekor «Pacha» MB Bayel 1923, Dekor «Russe»



Schon in der Mitte des 19. Jhdts. wurden Pressgläser, die auf dem Käufermarkt erfolgreich abgesetzt werden konnten, von der Konkurrenz ohne Rücksicht mehr oder weniger genau kopiert. Der bekannteste Fall solcher „Nachahmungen“ in Frankreich trägt eine **Marke „SV“: Ähnliche oder fast gleiche Gläser gab es vor und nach 1900 von Bayel, Fains, Portieux, SV, Val St. Lambert und Vallérysthal!** Sind Gläser von „SV“ nun wertvolle Originale, oder wertlose Reproduktionen

oder Fälschungen? War vielleicht der erste Hersteller gar nicht Vallérysthal, sondern die bisher noch unbekannte Glasfabrik „SV“? Haben sich alle reihum gegenseitig kopiert?

Abb. 2003-3/174
Fußbecher mit barocken Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund, Boden 9-eckig, ausgekugelt signal-rotes Glas, H 11,3 cm, D 9,8 cm
Sammlung Geiselberger, PG-215
Kauf eBay, Händler Freiburg, Juni 2003
Herst. unbekannt, vermutl. ČSSR / Tschechien, 1945-2000
Imitation eines Glases aus Baccarat, Frankreich, 1840
vgl. MB Launay & Hautin 1840, Planche 69, Nr. 2211 B



Abb. 2001-5/022
Fußbecher mit barocken Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund, Boden 9-eckig, Boden unten m. Blätterzweig
MB Launay & Hautin 1840, Planche 69, Nr. 2211 B (Baccarat) (ähnlich Nr. 2115 B)
„Gobelet évasé à pied m. à ecusson et pedentif“ [Wappenschild u. Anhänger]



Mindestens seit Beginn der 1990-er Jahre tauchen auf Antikmärkten und jetzt auch bei eBay gepresste Gläser auf, die auch für erfahrene Sammler nach ihren Mustern „alt“ aussehen und für Originale aus der Mitte des 19. Jhdts. in Frankreich gehalten wurden. Durch die Funde von Musterbüchern der Cristalleries Baccarat und St. Louis und ihres gemeinsamen Großhändlers Launay, Hautin & Cie. von 1840 und 1841 konnten von der

Pressglas-Korrespondenz auch die Vorbilder dieser Gläser gefunden werden. Durch einen Vergleich der Qualität und vor allem der verwendeten Glasfarben wurde aber auch immer klarer, dass es sich bei diesen Gläsern nicht um Originale handeln konnte, sondern dass es **moderne Reproduktionen sind, deren Hersteller in den meisten Fällen immer noch unbekannt sind.**

Bei einigen Gläsern weiß man inzwischen, dass sie erst in den späten 1990-er Jahren in Italien und/oder Finnland, aber auch in der Türkei, in Malaysia und Indonesien, hergestellt wurden. Bei einem größeren Teil der Gläser mit besserer Qualität wird der Hersteller in der Tschechoslowakei von 1948 bis um 2000 vermutet.

Abb. 2003-4/072
Fußbecher mit Rippen aus Diamanten, Deckel u. Teller aus Metall, opak-blaues Pressglas, H 11,5 cm, D 12,5 cm
Sammlung Fehr
innen Marke „SN in quadratischer Raute“
Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen, A.G., Wien, um 1900



Das Muster „Rippen aus Diamanten“ wurde von Sowerby Ellison Glassworks, Gateshead-on-Tyne, um 1885 hergestellt. **Durch Pressgläser mit der Marke „SN“ der Glasfabriken von Josef Schreiber & Neffen ist nachweisbar, dass Pressgläser mit diesem Muster wahrscheinlich ebenfalls um 1885 auch im Raum Österreich-Böhmen-Mähren-Slowakei - teilweise in anderen Farben - hergestellt wurden.** Schon durch die wenigen gefundenen Musterbücher kann jetzt nachgewiesen werden, dass auch andere Glaswerke in diesem Raum dieses Muster herstellten: S. Reich & Co. (ab 1873!), Carl Stölzle's Söhne, Josef Inwald AG, Penhaswerke. Wer hat hier wen kopiert? Ist eine sichere Antwort für einen Sammler überhaupt wichtig? Ist eine Fußschale von Sowerby wertvoller als eine Fußschale von Schreiber? Oder umgekehrt?

Original, Reproduktion, Kopie, Nachahmung, Fälschung, Betrug ... bei Pressgläsern

Shirley A. Smith, Sammlerin von Deckeldosen „Hennen auf Nestern oder Körben“, hat in einem Vortrag auf der Convention 2004 der NMGCS die Verwendung der oben aufgeführten Begriffe erklärt und eine Hilfe gege-

ben, Originale und Reproduktionen voneinander zu unterscheiden und ihren Wert einzuordnen. Siehe dazu PK 2005-4, Smith, Originale, Reproduktionen, Neuausgaben, Kopien, Fälschungen von Pressglas.

Die meisten Sammler erwerben Gläser, die ihnen gefallen - die Herkunft der Gläser und/oder der Wert in Geld ist für sie eine unwichtige Nebensache!

Was ist eine Fälschung und/oder ein Betrug?

In ihrem Vortrag meinte Shirley Smith: „Ich glaube nicht, dass es Fälschungen [fakes] gibt.“

Die Wahrscheinlichkeit spricht für diese Einschätzung - aber die Wirklichkeit leider nicht!

Bei Pressglas ist der vermeintliche Verlust durch den Unterschied zwischen Original / Reproduktion / Neuausgabe und Kopie wegen des allgemein geringeren Wertes nicht besonders groß. Für den Hersteller von Kopien ist wegen der hohen Kosten der Pressform und der erforderlichen teuren Qualitätsarbeit bei den erreichbaren Preisen der Gewinn wahrscheinlich sehr gering. Gläser schlechter Qualität kann man nur an Idioten verkaufen. Ein einzelner Anbieter, der in den allermeisten Fällen unwissentlich eine solche Kopie als Original anbietet und gut verkauft, wird seinerseits das Schnäppchen machen, das sich eigentlich der Käufer erwartet.

Abb. 2005-1/372 a/b/c/d
 eBay Österreich, Art.Nr. 3767423149, Aufruf € 99,90, Sofort kaufen € 369,00, **€ 135,00**
 „moser karlsbad wiener werkstätte jugendstil loetz traumhafte glasschale der glasbläserei moser karlsbad wiener werkstätte ... aus tiefblauen glas gezogen und beschliffen. seitenwände ... mit reliefierten szenen aus der griechischen mythologie verzieht. ... **gemarkt auf der unterseite mit „made in cecoslowakia moser karlsbad“ [sic!]**. sie bieten auf ein wertvolles original (**keine fälschung**), das nur sehr selten in diesem zustand zu erhalten ist.“, H 8 cm, D 18,5 cm
SG: Hersteller unbekannt, nicht Moser, Signatur wahrscheinlich gefälscht, möglich Nový Bor, CSR, um 1920



Es ist etwas anderes, wenn jemand auf dem Kunstmarkt teuer gehandelte Luxusgläser von Emile Gallé, von René Lalique oder von Ludwig Moser & Söhne, Karlsbad, kopiert oder deren Signaturen fälscht und als Originale zu verkaufen versucht. Eine solche Fälschung ist sowieso nicht leicht und der damit beabsichtigte Betrug ist wahrscheinlich ein seltener Fall, weil es hier Experten gibt, die vermutlich die meisten Versuche abfangen. Beispiele zeigen aber, dass in großen, renommierten Auktionshäusern auch manches Glas „durchläuft“.

Abb. 2004-3/353 a/b
 eBay Österreich, Art.Nr. 3742436055, **€ 101,00**
 „LALIQUE VASE, Nadelätzung, Frauenfigur, um 1950, LALIQUE FRAUENFIGUR, signiert „R.LALIQUE“ (Nadelätzung), teilweise mattiertes Glas, ... vom Jugendstil beeinflusstes Motiv!, hergestellt um 1950 - 1960, H 21,5 cm“
SG: Hersteller unbekannt, vermutlich CSSR, 1948-1990 um 1939: Curt / Henry G. Schlevogt, Jablonec, s. MB Schlevogt 1939, Seite 12, Mädchen im Wind, Tanzende, Figürchen, Nr. 841, 835, 836, Modelle: Ida Schwetz-Lehmann, Wien



Fälschungen von Pressgläsern sind für Privatpersonen technisch unmöglich und wirtschaftlich sinnlos. Ein kurioser Sonderfall ist eine nachträglich aufgebrachte, gefälschte Signatur von Lalique auf einem nach 1948 reproduzierten Glas von Schlevogt um 1939. Fälschungen von Kunstgläsern sind eigentlich nur durch Privatpersonen möglich, die Wirtschaftlichkeit ist wahrscheinlich gering und die Gefahr erwischt zu werden groß. Fälschungen von Pressgläsern können nur von Glaswerken / Glashütten hergestellt werden, ihre Wirtschaftlichkeit ist fraglich. Die bisher bekannt gewordenen neuen Kopien uralter Pressgläser könnte man auch als Fälschungen bezeichnen. Ihre Anzahl ist aber gering und von Sammlern werden sie vor allem deshalb so gerne erworben, weil sie seltsamerweise so billig sind!

Oben wurde bereits über Praktiken der Glaswerke berichtet, sich gegenseitig zu kopieren, was von der Mitte des 19. Jhdts. bis in die 1930-er Jahre vor Beginn des 2. Weltkrieges in allen europäischen Ländern weit verbreitet war.

Davon muss man einen außergewöhnlichen „Fall“ unterscheiden, in dem anscheinend auf staatliche Anordnung „reproduziert“, gefälscht und betrogen wurde:

Wenn jemand ein Etikett von 1939 (oder ein sehr ähnliches von 1946) auf ein Glas von 1946 klebt, dann ist das eine absichtliche Fälschung und ein Betrug, um mehr Geld verlangen zu können. Das gilt genau so oder sogar umso mehr, wenn es sich um einen staatlich durchgesetzten Zusammenschluss von enteigneten, privaten Glashütten handelt und/oder um eine staatliche Handels- / Export-Organisation wie „GLASSEXPART“ oder „JABLONECGLASS“ in der ČSSR der Jahre von 1948 bis 1990.

Die Verwendung der Handelsmarke „INGRID“ der Firma Curt / Henry G. Schlevogt, Gablonz [Jablonec nad Nisou] von 1934 - 1945 nach 1945 für Gläser anderer Glashütten wie Heinrich Hoffmann, Gablonz, František Halama, Eisenbrod [Železný Brod], Rudolf Hloušek, Eisenbrod [Železný Brod], Josef Schmidt, Unter-Polaun [Dolní Polubný], Vogel & Zappe, Gablonz, und anderen unbekanntem Kleinherstellern widersprach jeder anständigen Kaufmannspraxis.

Diese Praxis untergrub noch dazu die außergewöhnliche künstlerische Bedeutung von Henry G. Schlevogt bzw. von Heinrich Hoffmann, die man ohne Zögern mit Glaskünstlern wie René Lalique gleichsetzen kann. Die Leistung tschechischer Künstler, wie z.B. František Pazourek u.a., wurde auch untergraben! Schließlich verletzte die Verwendung der Marke „INGRID“ die Namensrechte einer noch lebenden Person, nämlich der Tochter Ingrid Schlevogt, die heute in Paris lebt.

Diese rechtswidrige Praxis wurde von den Behörden und offiziellen Organisationen der ČSSR nach 1945 / 1948 nicht nur geduldet, sondern selbst eingeführt, um im Export Devisen zu gewinnen und dabei auf dem guten Ruf aufzubauen, der vor Beginn des 2. Weltkriegs durch einen weltweiten Export der „INGRID“-Gläser von Henry G. Schlevogt schon erreicht worden war.

Diese außergewöhnliche staatliche Verletzung aller international anerkannten Handelsregeln und die Verbreitung entsprechender Kataloge führte schließlich auch noch dazu, dass Glashistoriker wie Guiseppa Cappa oder Jacqueline Jones-North und Christiane Sellner alle möglichen, halbwegs ähnlichen Gläser anderer tschechischer Vorkriegs-Hersteller und verstaatlichter Glashütten aus den Nachkriegsjahren Henry G. Schlevogt oder Heinrich Hoffmann zugeschlagen haben. Ihre Irrtümer wurden auch heute noch weiter verbreitet, weil heute gerne von anderen ungeprüft abgeschrieben wird!

Bei der totalen staatlichen Kontrolle jeder Fabrikation und jedes Handels und Exports durch „GLASSEXPART“ und „JABLONECGLASS“ von 1948 bis 1990 muss man davon ausgehen, dass die jahrelangen und umfangreichen anonymen Reproduktionen von Kunstgläsern aus den 1930-er Jahren, die Fälschungen von Etiketten und Herkunftsbezeichnungen und das Verwischen der Leistung tschechischer Künstler und tschechischer Hersteller staatlich bekannt und gewollt waren! Nach Lage der

Dinge in der ČSSR kann bis 1990 kein privates Unternehmen daran beteiligt gewesen sein.

Eine andere Sache ist es, ob ein Sammler ein solches Glas gerne bekommen möchte, weil es ihm gefällt - auch wenn es kein „Original“ ist, d.h. nicht vor dem 2. Weltkrieg und von Henry G. Schlevogt oder von Heinrich Hoffmann und anderen hergestellt wurde. Sicher würde aber jeder Sammler gerne nur das bezahlen, was er wirklich bekommt: eine Kopie mit schlechterer Qualität! (Selbstverständlich gibt es auch Ausnahmen: z.B. aktuelle Reproduktionen der Kunstgläser von Hoffmann und Schlevogt von ORNELA a.s., Desná!)

Es bleibt ein Rätsel, welche Politik das staatliche Unternehmen „GLASSEXPART“ betreiben wollte!

Einerseits wurde durch das (gefälschte) Etikett „INGRID“ auf Gläsern, die nicht von Schlevogt kamen, versucht, an seine Export-Erfolge vor 1939 anzuknüpfen. Andererseits unterschlug man gleichzeitig die künstlerische Leistung tschechischer Glaskünstler wie František Pazourek und anderer und tschechischer Hersteller wie František Halama und Rudolf Hloušek, indem man die Gläser ohne Hinweis auf die Urheber verkaufte und mit Gläsern minderer Qualität und anderer Herkunft vermischte.

Ganz klar im Kopf können die staatlichen Funktionäre von „GLASSEXPART“ nicht gewesen sein!

Offenbar wollten sie mit dieser verrückten Handelspolitik die Leistung der deutschen Hersteller und Künstler verwischen und auch die Spuren der unwürdigen Praxis der Vertreibung vieler deutscher Glasmacher, der verantwortungslosen und unfähigen Treuhandverwaltung, der rabiaten Enteignungen, der wenig durchdachten und verwirrten Verstaatlichung, Zentralisierung und ständigen Umorganisationen der Glashersteller vertuschen.

Statt mit der Präsentation einer Leistung wollten sie mit der Unterschlagung einer Leistung im Export Devisen verdienen.

Ein nochmals anderer Fall ist die bewusste Fälschung und die Herstellung von Kopien schlechter Qualität,

die seit 1990 auf den internationalen Markt gebracht wurden, z.B. durch die Firmen JaS Jaromír Schubert, Jablonec nad Nisou, Tom Cut / Tom Bohemia, Bela Pod Bezdezem, und die Firma Czech It Out, Prag - New York.

Durch „Lücken“ in den europäischen und internationalen Regelungen für die Registrierung von Handelsmarken ist es der Firma JaS Jaromír Schubert, Jablonec nad Nisou, gelungen, sich die Handelsmarken „Hoffmann“, „Schlevogt“ und „Ingrid“ - noch dazu in ihrer originalen Schreibweise aus den 1930-er Jahren - unter den Nagel zu reißen. Die Bürokratie der tschechischen Verwaltung der zwischenstaatlichen Regelungen verhindert nun durch alle möglichen Winkelzüge, die Rückgabe dieser Namen an ihren wahren Besitzer, Mme. Ingrid Schlevogt, die Er-

bin von Henry G. Schlevogt, deren Vorname für die Marke „Ingrid“ 1934 verwendet wurde. Mme. Schlevogt lebt in Paris und wehrt sich vergeblich dagegen, dass ihr Vorname und Nachname dazu missbraucht wird, dass nachgemachte Kunstgläser ihres Vaters und Großvaters von außergewöhnlich schlechter Qualität mit diesen Namen gewinnbringend außerhalb der ČR an unerfahrene Sammler - vor allem in den USA - verkauft werden sollen.

Die Handelsmarken „Hoffmann“, „Schlevogt“ und „Ingrid“ waren in den 1930-er Jahren bis zum Beginn des 2. Weltkrieges 1939 europaweit und weltweit für ihre eigenständige künstlerische und technische Qualität bekannt.

Nach 1948 wurde dieser gute Ruf von staatlichen Organisationen der ČSSR dazu missbraucht, Kopien und Nachahmungen schlechterer Qualität weltweit zu vertreiben.

Jetzt wird auf dieser staatlich geschaffenen Grundlage und unter der Aufsicht des vom Sozialismus zum Kapitalismus gewendeten Staates von zweifelhaften privaten Geschäftemachern weiterhin und mit Gläsern miserabler Qualität der gute Ruf der Handelsmarken „Hoffmann“, „Schlevogt“ und „INGRID“ weiter untergraben!

Abb. 2003-4/191

Vase „Kleine Weinernte“, Entwurf František Pazourek
 farbloses, mattiertes und beschliffenes Pressglas
 das aufgeklebte Etikett behauptet
 „Tom Bohemia, Hand Cut Lead Crystal, Over 24 % PbO“
 links von Tom Cut / Tom Bohemia mit Handelsmarke
 rechts von ORNELA / Desná (Foto ORNELA)



Die neue Rubrik „Originale - Reproduktionen - Fälschungen - Hersteller noch unbekannt“ von www.pressglas-korrespondenz.de soll ein Beitrag dazu sein, solche skandalöse Praktiken weltweit bekannt zu machen und solche Geschäfte schwerer zu machen!

Abb. 2004-3/351 a/b

Vase mit Frauen und Weintrauben, farbloses, teilweise mattiertes und beschliffenes Pressglas, H xxx cm, D xxx cm
 links František Halama, Železný Brod, rechts JaS Jaromír Schubert, Jablonec nad Nisou (Foto ORNELA)



Siehe auch:

- PK 1999-1 Barten, René Lalique und Die Frage der Serienproduktion;
Auszug aus Barten, René Lalique Flacons 1910-1935
- PK 1999-1 Stopfer / Hosch, Gläser von Schlevogt und Halama
- PK 2002-4 Stopfer, Ein weiterer Teller aus der Manufaktur Meißen nach Saint Louis 1840
- PK 2002-5 Stopfer, Warnung an alle Sammler von Hoffmann- und Schlevogt-Gläsern
- PK 2003-3 SG, Wieder einmal: ein ungewöhnlich roter Fußbecher mit barocken Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund, Hersteller unbekannt!
- PK 2003-4 Fehr, SG, Gemarkter Fußbecher mit Rippen aus Diamanten
Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen, A.G., Wien, um 1900
- PK 2003-4 SG, Wie der Entwerfer der Pressform den Glasmacher ersetzte
- PK 2003-4 Stopfer, SG, Malachite Glass - moderne Reproduktionen von unbekanntem Herstellern unter den Namen „Schlevogt“ und „Ingrid“
- PK 2003-4 SG, Stopfer, Experten können irren - vier von fünf Pressgläsern „Ingrid“ sind von František Halama, beim fünften Glas: Hersteller unbekannt!
- PK 2003-4 SG, Stopfer, Warnung an Sammler von tschechischem Kunstglas der Jahre 1930 bis 1970 - Heinrich Hoffmann, Henry G. Schlevogt, Rudolf Hloušek, Josef Inwald u.a. - vor Kopien der Firmen Czech It Out Inc. und Jaromír Schubert JaS
siehe auch englische, französische und tschechische Übersetzungen in www.pressglas-korrespondenz.de
- PK 2004-3 Christoph, SG, MB Bayel & Fains 1923, Dekor «Russe», und MB Portieux 1914, Dekor «Pacha», Hinweise und Musterbücher zu SG, Zwei Pressgläser mit Marke „SV“ nach Vorlagen von Portieux 1914 Deckeldose mit Bändern, Untersetzer mit spiraligen Flächen
- PK 2004-3 SG, Fälschungen der Signatur von Lalique auf Gläsern aus der ČSSR 1948-1989, Originale: Tschechoslowakei, 1934 - 1939, von Heinrich Hoffmann, Henry G. Schlevogt, Josef Inwald
- PK 2004-4 SG, Fälschungen der Signatur von Lalique auf Gläsern aus der ČSSR 1948-1989, Originale: Tschechoslowakei, 1934 - 1939, Hoffmann, Schlevogt, Inwald; Nachtrag zu PK 2004-3: erfolgreich verkauft bei eBay, danach bei Dorotheum, Wien, bravo!!!
- PK 2005-1 SG, Schale mit geätztem Fries und wahrscheinlich gefälschter „Moser“-Signatur.
Vase mit geätztem Fries und wahrscheinlich originaler „Moser“-Signatur
- PK 2005-3 SG, Zur Umstellung der Glasherstellung in der Tschechoslowakei nach dem Ende des 2. Weltkriegs, Reproduktionen von Gläsern der Firmen Hoffmann, Schlevogt und anderen von 1945 bis 1990
- PK 2005-3 Lorenz, SG, Flakon aus Malachitglas, Etiketten „Ingrid“ und „Made in Czechoslovakia“
wahrscheinlich eine staatliche Fälschung nach 1945, ursprünglich Halama
- PK 2005-3 SG, Cristallerie de Vonèche - Berceau de la Cristallerie Européenne
(et berceau des verres moulés? Wiege gepresster Gläser?)
- PK 2005-4 Rühl, Sadler, SG, Lampe mit Fuß aus marmoriertem opak-grünem Glas,
„Malachit“, „Jade“?
- PK 2005-4 Chiarenza, Reproductions: Naughty or Nice? [Reproduktionen: schlimm oder nett?]
siehe auch englische, französische und tschechische Übersetzungen in www.pressglas-korrespondenz.de
- PK 2005-4 SG, Original, Reproduktion, Kopie, Nachahmung, Fälschung, Betrug ... bei Pressgläsern
siehe auch englische, französische und tschechische Versionen
in www.pressglas-korrespondenz.de
- PK 2005-4 Smith, Originale, Reproduktionen, Neuausgaben, Kopien, Fälschungen von Pressglas
siehe auch englische, französische und tschechische Übersetzungen in www.pressglas-korrespondenz.de